

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1906

12.5.1906 (No. 160)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 12. Mai.

№ 160.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Einrückungsgebühr: die gepaltene Pettizelle oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.

Unterlangte Druckfachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1906.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 28. April d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Untererheber Fridolin Huber in Ober-Schwörstadt die silberne Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 28. April d. J. gnädigst geruht, den Rechnungsrat Richard Canter bei der Revision der Forst- und Domänenverwaltung auf sein untätigstes Ansuchen wegen vorgerückten Alters und leidender Gesundheit unter Anerkennung seiner langjährigen treugeleisteten Dienste in den Ruhestand zu versetzen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 30. April d. J. gnädigst geruht, den Forstpraktikanten Konstantin Schärer von Föhlingen unter Verleihung des Titels Forstassessor zum zweiten Beamten der Forstverwaltung zu ernennen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 30. April d. J. gnädigst geruht, den Forstpraktikanten Konstantin Schärer von Föhlingen unter Verleihung des Titels Forstassessor zum zweiten Beamten der Forstverwaltung zu ernennen.

Gemäß Entschliebung Großh. Ministeriums der Finanzen vom 3. Mai 1906 wird Forstassessor Konstantin Schärer dem Großh. Forstamt Willingen als zweiter Beamter zugewiesen.

Mit Entschliebung der Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues ist der Bezirksgeometer Friedrich Götz in Nastatt zum Bezirksgeometer in Karlsruhe versetzt worden.

Nicht-Amtlicher Teil.

Abrißung?

Im englischen Unterhause hat es am Mittwoch so etwas wie eine rührsame Szene gegeben, deren Ergebnis die Erklärung des Staatssekretärs des Auswärtigen bildete, daß unter Umständen England geneigt wäre, eine Aktion zugunsten allgemeiner Abrüstung einzuleiten. Wichtig haben denn auch schon einzelne deutsche Blätter die uneigennütige Idee des Herrn Edward Grey und englischer Parlamentsdeputierter ernst genommen und treten mit allem Eifer für ihre Verwirklichung ein. Wir stehen der englischen Anregung sehr kühl gegenüber. Es ist bezeichnend, daß man in englischen offiziellen Kreisen nichts dergleichen kundgab, so lange die militär- und marine-gegnerische Haltung einzelner bürgerlicher Parteien im deutschen Reichstage die Vermehrung unserer Machtmittel zu Lande und zur See fraglich oder doch nur unter inneren Kämpfen möglich erscheinen ließ. Jetzt, wo teils unter dem Druck der öffentlichen Meinung, teils Dank der Erkenntnis der Verfehrtheit ihrer früheren Stellung, auch diese Parteien die Regierungsvorlagen annehmen und der Reichstag in der Frage der Verteidigungskraft des Reiches — die Sozialdemokraten naturgemäß ausgeschlossen — einig ist, jetzt kommt man uns von jenseits des Kanals mit der nicht übel ausgedachten und im Wiederanstöße vorgetragenen Idee, uns allseitigen Abrüstungsvorschlägen geneigt zu erweisen, das heißt — unser Schiffsbauprogramm vielleicht ganz aufzugeben, wenn wir uns nicht selbst vor der Welt als böse Störenfriede bloßstellen wollen! Den Herren im englischen Unterhause schwebt dabei offenbar eine Art zweiter Auflage der Konferenz von Algéciras vor. Und woher der plötzliche Friedensseifer der englischen offiziellen Kreise? Herr Edward Grey hat im Vollgefühl des Besitzes von „Ententen“ teils intimster, teils freundschaftlicher Art, die „korrekte Beziehungen“ weit überragen, aus seinem Herzen keine Mördergrube gemacht, er gab offen die leitenden Gründe an: die englische Flotte ist noch niemals so stark gewesen, wie sie jetzt ist; dazu kommt die entente cordiale mit Frankreich und Italien, die mit allen diplomatischen Rünsten ins Werk gesetzte Freundschaft mit Rußland, — ganz abgesehen von Spanien, Portugal usw. Wir würden die englische Kundgebung nicht einer Abwehr würdigen, wenn nicht tatsächlich sich bereits deutsche Blätter fänden, die blindlings in die der deutschen Politik gelegte Schlinge gingen. Nicht um effektive Abrüstung handelt es sich bei dem englischen Antrag — denn man weiß im Foreign Office sehr gut, daß das

Deutsche Reich nicht selbst eine Lücke in seine Rüstung reißen wird. Es gilt offenbar, Deutschland neuerdings als Störenfried zu demuzieren, wenn es den freundlichen englischen Vorschlag, kühl dankend, von der Hand weist, so lange nicht die für uns ernstlich in Betracht kommenden Staaten mit der Abrüstung vorgehen — aber tatsächlich und nicht nur mit glatten Worten!

(Telegramme.)

* London, 10. Mai. Unterhaus. Gegenüber der gestern mitgeteilten auf Einschränkung der Kriegsrüstungen gerichteten Resolution des Liberalen Vivian brachte Balfour (lib.) ein Amendement ein, in welchem erklärt wird, daß das Haus sich auf die Regierung verlasse, daß sie die Oberhoheit Englands zur See aufrecht erhalten werde und daß es glaube, es sei für die Regierung nicht ratsam, eine Beratung in Betreff der Rüstungen zu eröffnen, welche die auswärtigen Mächte für die Verteidigung ihrer Gebiete für notwendig erachteten. Sodann wird auf das Anwachsen der deutschen Flotte und auf die Stationierung einer Torpedoflotte in der Nordsee hingewiesen. Balfour (konf.) erklärte, die Resolution sei unangebracht. England stelle einer großen Militärmacht ein Ultimatum. Ein großer Teil seiner Seestreitkräfte sei gegenwärtig im östlichen Beden des Mitteländischen Meeres konzentriert, in der Absicht, die Aufrechterhaltung der Rechte Englands zu sichern. Nachdem der Redner noch als Ratgeber hervorgehoben hatte, daß die britische Flotte bezüglich der Defensivwaffen gehalten werde, fügte er hinzu, die anderen Mächte sollten nur ihre Flotten vermindern, England werde dem Beispiele folgen. Der Staatssekretär des Auswärtigen Sir Edward Grey erklärte, er sei der Ansicht, daß eine Erklärung von der Art, wie sie in dieser Resolution enthalten sei, wegen des Eindrucks, den sie auf andere Regierungen mache, von Wert sei. Er glaube nicht, daß zu irgend einer Zeit die öffentliche Meinung Europas stärker auf Erhaltung des Friedens bedacht gewesen sei, als gerade jetzt. Die Haager Konferenz könne kein verdienstlicheres Werk tun, als die Bedingungen für den Frieden weniger kostspielig als bisher zu gestalten und sie könne nach keiner nützlicheren Aufgabe streben, als ein praktisches Ergebnis zu Tage zu fördern, das zur Herabminderung der Ausgaben führen könne. Aber wie die Verhältnisse liegen, warten in dieser Richtung alle Mächte aufeinander. Eines Tages wird eine derselben den ersten Schritt tun müssen. Es sei nicht ausgeschlossen, daß England ihn unternehme. Er nehme die Resolution namens der Regierung als eine erfreuliche Äußerung der öffentlichen Meinung an und heiße sie aus diesem Grunde willkommen. Er sei überzeugt, daß diese Resolution auch von anderen Ländern als eine vom britischen Parlament ausgehende Einladung auf diese Aufforderung, die Rüstungen zu vermindern, einzugehen, aufgefaßt werde (Beifall).

Das Amendement wird darauf zurückgezogen und die Resolution einstimmig unter lauten Hochrufen angenommen.

* Washington, 11. Mai. Die im Londoner Unterhause gestern bezüglich der Einschränkung der Rüstungen gefasste Resolution wird von den dortigen amtlichen Kreisen herzlich willkommen geheißen. Die amerikanischen Vertreter werden jeden Vorschlag auf Einschränkung der Rüstungen, der in der Haager Konferenz eingebracht wird, wärmstens unterstützen, können aber nicht die Initiative zu einem solchen Vorschlage ergreifen, die auch nicht die Sache Amerikas sei, das sich in der Stellung vollkommener Sicherheit befinde. Amerika könne deshalb den europäischen Mächten nicht vorschreiben, welche Maßnahmen sie zu ihrer Sicherheit ergreifen sollen.

Der Kaiser in den Reichsländern.

(Telegramme.)

* Schlettstadt, 11. Mai. Seine Majestät der Kaiser und der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst zu Sohenlohe-Langenburg, trafen gestern um 11 Uhr auf dem Bahnhofe St. Will ein. Kreisdirektor Seitmann erstattete Meldung. Die Herrschaften begaben sich im Automobil nach der Hofkönigsburg. Der Kaiser erkannte wiederholt den Fortschritt des Baues an und sprach dem Architekten Ehardt besondere Zufriedenheit aus. Um 12 Uhr erfolgte die Abfahrt. Die aus der ganzen Umgegend zusammengeströmte Bevölkerung begrüßte den Kaiser in allen Orten, die er berührte, auf das herzlichste.

* Straßburg, 11. Mai. Heute vormittag um 11 Uhr nahm Seine Majestät der Kaiser vor dem Portal des kaiserlichen Palais den Vorbeimarsch der Garnison ab, bei dem auch Kavallerie und Artillerie zu Fuß marschierten. Nach dem Vorbeimarsch und der Kritik nahm der Kaiser eine größere Reihe militärischer Meldungen entgegen.

Eine „deutsche Intrigue“.

SRK. Berlin, 11. Mai.

Deutschlands alte Freundin Madame Adam hat in ihrem Organ „La Parole Française à l'Étranger“ die Entdeckung gemacht, man lasse gegenwärtig von Berlin aus alle Mienen springen, um den Sturz des russischen Botchafters Nelidow in Paris und seine Ersetzung durch den Grafen Witte herbeizuführen. In sehr erregten Worten erklärt die Dame nach Rußland hinüber, Nelidow dürfe unter keinen Umständen abberufen werden.

Mme. Adam mag ihre Nerven beruhigen. Kein Mensch hat sich in Deutschland dafür interessiert, daß auf dem Posten des russischen Vertreters an der Seine ein Wechsel eintritt, und gerade zur Beseitigung des Herrn Nelidow würde man in Berlin nicht den kleinen Finger rühren. Gegen die Person des Grafen Witte aber scheinen allerdings in Paris schärfere Abneigungen zu herrschen, als weiteren Kreisen bisher bekannt war. Das wäre denn das einzige, was Mme. Adam enthüllt hätte.

Am 9. Mai brachten die Pariser Blätter ein augenscheinlich vom Grafen Witte veranlaßtes Dementi der St. Petersburger Telegraphenagentur, das der Fabel, Deutschland habe sich zu Gunsten des zurückgetretenen russischen Ministerpräsidenten um eine Verkürzung der Pariser Amtsführung des Herrn Nelidow bemüht, den Garauz machte. Damit können wir die Affen über diesen kleinen Zwischenfall schließen, der auf das Treiben gewisser französischer Kreise ein bezeichnendes Licht geworfen hat.

Die Reichsduma

Ist gestern vom Zaren mit einer Rede eröffnet worden. Ein Parlament in Rußland! Der Zar erscheint in der Mitte einer fast fünfhundert gewählte Mitglieder zählenden Volksvertretung, die sich aus Sendlingen aller Volksschichten des gewaltigen Reiches zusammensetzt, er begrüßt sie mit einer Thronrede, verantwortliche Minister legen den Volkshoten Gesekentwürfe zur Beratung und Beschlußfassung vor, Parteien gruppieren sich zu Majoritäten und Minoritäten, und unter diesen Parteien die ausschlaggebende nennt sich „konstitutionell-demokratische“ Partei, neben welcher nur noch die Bauernpartei, die Vertreterin von mehr als neunzig Millionen Bauern, eine besondere Rolle zu spielen berufen ist. Ein gleich merkwürdiges Schauspiel geschichtlicher Wandlung ist, wenn man es an keinen Voraussetzungen an der Größe des zu lösenden Problems, an den Möglichkeiten seiner künftigen Entwicklung ermißt, noch niemals dagewesen, und schon deshalb allein können die Zeitgenossen, und nicht bloß die in Rußland, sagen, daß sie den Beginn einer „historischen Epoche“ miterleben. Aus fürchtbar blutiger Saat ist dieses Parlament emporgekeimt. Der Terrorismus verbreitete sich über ganz Rußland und schauderte es von Katastrophe zu Katastrophe; dem „roten Sonntag“ mit seinem Arbeiterzug zum Winterpalast folgte die Ermordung des Großfürsten Sergius vor dem Tore des Kreml, die Arbeiterausstände mit ihren gewaltigen Dimensionen, und die nationalen Auflehnungen in Polen, in den Ostprovinzen schlossen sich an, bis das zarische Oktobermanifest eine Beschwichigung mit sich brachte. Und unablässig, nachdem in Moskau Ordnung geschaffen war, setzten sich Bomben- und Revolvententate auf Gouverneure und hohe Polizeibeamte fort, das unheimliche Feuer der Revolution flackerte an allen Ecken und Enden des Zarenreiches wie aus der Tiefe eines vulkanischen Kraters auf. Solchen Schrecken konnten freilich die Verheißungen des Oktobermanifestes keinen Einhalt tun; noch fast am Vorabend des Zusammentritts der Reichsduma ist nach dem Moskauer Generalgouverneur Dubassow eine Bombe geschleudert worden. Dennoch ist der 10. Mai ein großer Tag in der Geschichte und es ist aufrichtig zu wünschen, daß mit ihm eine Epoche des Segens für das Zarenreich kommen möchte.

(Telegramme.)

* St. Petersburg, 10. Mai. Bereits um 10 Uhr früh trafen die Majestäten von Peterhof ein und begaben sich von der Anlegestelle gegenüber dem Winterpalais zu Fuß in den Palast. Die umliegenden Stadtteile waren stark von Truppen, die Paradeanzug trugen, besetzt; jedoch war der ordentliche Verkehr nur wenig behindert und bewegte sich in normalen Bahnen. Vor dem Winterpalais waren Abteilungen mehrerer

(Mit einer Landtagsbeilage.)

Gardeballregiment aufgestellt. Von 12 Uhr ab begann sich der mächtige, ganz in weißem Marmor gehaltene Georgsaal zu füllen; zunächst erschienen die Senatoren, die Generalität, die Hofstaaten, die Chefs der diplomatischen Missionen und der Reichsrat; zuletzt betraten die Deputierten den Saal; sie trugen die Trachten aller Teile des Reiches und aller Stände. Kurz vor 2 Uhr ertönte aus den Vorräumen die Nationalhymne. Unter großem Vortritt erschienen die Majestäten; zuerst der Kaiser allein, hierauf die Kaiserin, die Kaiserinwitwe und die Großfürsten. Vor dem in der Mitte des Saales aufgestellten Altar küßten die Majestäten das Kreuz, worauf unter Leitung der Metropolit von Petersburg, Moskau und Kiev und unter Mitwirkung des Hoffängerkhoren das Gebet gelebriert wurde. Der Kaiser bestieg den Thron, während die Kaiserinnen, umgeben von sämtlichen Großfürsten und Großfürstinnen seitwärts Platz nahmen. Der Kaiser verlas mit klarer Stimme folgende Begrüßungsrede.

Die durch göttliche Vorsehung mir übertragene Fürsorge für das Wohl des Vaterlandes bewog mich, vom Volke erwählte zur Mitarbeit an den gesetzgeberischen Arbeiten zu berufen. Mit stammendem Glauben an eine heitere Zukunft Auslands begrüße ich in Ihnen die besten Männer, welche zu erwählen ich meinen geliebten Untertanen befohlen habe. Schwere und komplizierte Arbeiten stehen Ihnen bevor. Ich glaube, die Liebe zur Heimat und ein heißer Wunsch werden Sie befehlen und werden Sie einigen. Ich aber werde die von mir gewährten Institutionen unerschütterlich bewahren mit der festen Überzeugung, daß Sie alle Kräfte für den aufopfernden Dienst für das Vaterland verwenden werden zur Klarstellung der Bedürfnisse der meinem Herzen nahestehenden Bauernschaft, zur Aufklärung des Volkes und Entwicklung seines Wohlstandes, eingeordnet dessen, daß für die Größe und das Wohlergehen des Staates nicht nur die Freiheit nötig ist, sondern auch die Ordnung auf der Grundlage des Rechtes. Mögen sich meine heißen Wünsche erfüllen, mein Volk glücklich zu sehen und meinem Sohne einen festen, wohlgeordneten und aufgeklärten Staat als Erbe zu hinterlassen. Gott segne die mit im Verein mit dem Reichsrat und der Duma bevorstehende Arbeit, und möge dieser Tag die Verjüngung Auslands in moralischer Hinsicht und die Wiedergeburt seiner besten Kräfte bedeuten. Gehen Sie an die Arbeit, zu der ich Sie berufen, und rechtfertigen Sie würdig das Vertrauen des Zaren und des Volkes! Gott helfe mir und Ihnen!

Die Worte des Kaisers wurden von der Versammlung mit donnernden, langanhaltenden Hurras beantwortet. Während die Majestäten in der selben Anordnung wie zuvor, diesmal auch von Großfürstinnen gefolgt, den Saal nach dem Ausgang hin durchschritten, fiel die Kapelle des Preobraschenskijschen Regiments mit der Nationalhymne ein. Die Dumaabgeordneten begaben sich nach dem Schluß der Feier, der sie mit tiefem Ernste beigewohnt hatten, nach dem Laurischen Palast, um sich dort in der Eröffnungssitzung zu konstituieren.

Der ganze Weg zwischen dem Winterpalais und dem Laurischen Palast, den die Duma-Abgeordneten zu Wagen zurücklegten, war von Volksmassen eingenommen, die zu beiden Seiten der Straße wie eine Mauer standen. Als die Equipagen mit den Abgeordneten vorüberfuhren, erscholl ein begeistertes Hurra, die sich lawinenartig zum Dumapalast fortpflanzten. Die Abgeordneten legten die ganze Fahrt mit entblöhtem Haupte zurück.

Der Hauptakt der Duma im Laurischen Palast ging ein vom Metropoliten abgehaltener Gottesdienst voran.

Staatssekretär v. Frisch eröffnete darauf die erste Sitzung der Duma mit einer Rede, in der er darauf hinwies, daß die gewählten Volksvertreter, welche zu begrüßen, ihm die Ehre zufalle, durch das Grundgesetz über die Erziehung der Duma volle Möglichkeit erhalten zur Einbürgerung der Gesetzmäßigkeit unerschütterlicher gesetzlicher Ordnung. Die Abgeordneten seien in der glücklichen Lage, in voller Öffentlichkeit und Freiheit des Wortes arbeiten zu können. Jedes ihrer Worte werde durch die Presse im Lande verbreitet, welches die Tätigkeit der Abgeordneten aufmerksam verfolge. Mit dem Wunsche, daß die Arbeiten der Duma einen glücklichen Verlauf nehmen mögen, erklärte der Staatssekretär die Duma für eröffnet.

Darauf forderte er das Haus auf, die Eidesformel, die zur Verlesung gelangte, zu unterzeichnen und zur Wahl des Präsidenten zu schreiten. Auf den Vorschlag des Staatssekretärs v. Frisch wählte die Duma sodann ohne namentliche Abstimmung den Moskauer Professor Morozew zum Präsidenten.

Die Wahl Morozews wurde mit allgemeinem Beifall aufgenommen. Dieser bestieg sodann unter lauten Beifallrufen die Präsidentenbühne.

Als erster bittet Petrunzewitsch um das Wort. Auf die Aufforderung des Präsidenten besteigt er die Rednertribüne und bezeichnet es als Pflicht der Ehre und Würde, das erste freie Wort denen geweiht zu sein, die für die Freiheit der Heimat ihre Freiheit geopfert hätten. (Stürmischer Beifall.) Alle Gefängnisse seien überfüllt. Tausend Hände seien der Duma, Freiheit ersehend, entgegen gestreckt. Es sei Pflicht, alles daran zu setzen, daß die Freiheit, welche sich Rußland erkauft habe, keine neuen Opfer mehr koste. (Stürmischer Beifall.) Obgleich diese Frage bei der Adress-Debatte zur Sprache kommen werde, so sei es doch unmöglich, den lauten Schrei des Herzens zurückzudrängen und die Frage nicht schon jetzt zu berühren. Das freie Rußland fordere die Befreiung der Verhafteten. (Stürmischer Beifall.)

Morozew dankt den Abgeordneten für ihr durch die Wahl ihm erwiesenes Vertrauen und betont, die Arbeit der Duma werde vor sich gehen auf der Basis der Achtung vor den Prärogativen des konstitutionellen Monarchen und auf dem Boden völliger Erneuerung der Regierung. (Beifall.) Sodann wurde die Sitzung geschlossen.

Da der Präsident sich morgen dem Kaiser vorzustellen hat, findet die nächste Sitzung der Duma erst am Samstag statt.

St. Petersburg, 11. Mai. Als der Zar gestern auf der Kaiserjacht „Alexander“ eintraf, verließ er dieselbe vor der Nikolausbrücke, um sich auf einem kleinen Dampfer direkt nach der Peter Paulsinsel zu begeben, wo er am Grabe des Vaters, Alexanders III., betete. Niemand durfte währenddessen die Kirche betreten. Der Zar verließ die Gruft tiefbewegt.

St. Petersburg, 11. Mai. Aus zahlreichen Städten der Provinz wird telegraphiert, daß gestern überall feierliche Gottesdienste abgehalten wurden und daß eine fröhliche Erregung unter der Bevölkerung herrschte. Die Handelshäuser, Schulen und Läden blieben den Tag über geschlossen. — In Kasan hielten etwa 300 Personen eine Protestversammlung gegen die Duma ab, in der eine junge Frau eine Ansprache hielt. Als die Polizei sie verhaften wollte, kam es zu einem Zusammenstoß mit der Menge, wobei mehrere Schüsse abgegeben wurden.

Warschau, 11. Mai. Aus Anlaß der Eröffnung der Reichsduma war gestern hier offizieller Feiertag. Die Straßen zeigen ihr gewöhnliches Bild. Die Sozialisten proklamieren als Gegenmanifestation den Streik, der jedoch nur teilweise gelang. In Lodz ist der Ausstand fast allgemein.

Petersburg, 11. Mai. Im Verband vom 30. Oktober, der bei den Wahlen eine völlige Niederlage erlitt, tritt eine Strömung zu gunsten einer Programmänderung im Geiste der linken Parteien hervor. Eine Resolution, wonach an den Kaiser ein Bittgesuch um Revision der Grundgesetze zu richten sei, wurde in der Sitzung des Zentralkomitees mit allen gegen zwei Stimmen angenommen.

Wiga, 11. Mai. In Sessau in Kurland wurden fünf Landwächter und ein Landpolizist bei dem Versuch, Verhaftungen vorzunehmen, von Revolutionären ermordet.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Berichts.)

Berlin, 10. Mai.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Beratung der Erbschaftsteuer.

Staatssekretär Frhr. v. Stenael: Im Namen der Verbündeten Regierungen habe ich zu erklären, daß sie dem Antrage Albrechts gegenüber (höhere progressive Staffelung und Ausdehnung auf Kinder und Ehegatten) sich durchaus ablehnend verhalten. Die Gründe, weshalb die Verbündeten Regierungen die Reichserbschaftsteuer für Deszendenten und Ehegatten für nicht geeignet halten, habe ich auch bei der ersten Beratung, wie wiederholt bei den Kommissionsberatungen, dargelegt. Ich verzichte darauf, diese Gründe jetzt zu wiederholen. Ich kann nur bitten, den § 12 in der Kommissionsfassung anzunehmen.

Abg. Savigny (Zentr.) schließt sich hinsichtlich des Antrages Albrechts den Ausführungen des Staatssekretärs an und hat auch sonst noch sehr wesentliche Bedenken gegen einzelne Bestimmungen der Vorlage. Die Erbschaftsteuer dürfe nicht zu einer Konfiskation des Vermögens führen.

Abg. Westmann (natl.) stimmt im Bewußtsein der bitteren Notwendigkeit der Sanierung der Reichsfinanzen der Erbschaftsteuer nach den Beschlüssen der Kommission zu.

Abg. Dietrich (kons.) führt aus: Die Steuer stelle in ihren Vorschlägen einen europäischen Rekord dar, weder in Frankreich noch in England habe man derartige Sätze. Die hohe Erbschaftsteuer sei für den Grundbesitz empfindlicher, als eine Einkommensteuer. Trotzdem wolle man im Reiche durch diese Steuer wieder den Grundbesitz belasten. Die Besteuerung der Deszendenten und Ehegatten werden von seiner Partei einstimmig verurteilt. Redner wendet sich sodann gegen die gestrigen Ausführungen Bernheims und erklärt, weil die Bemessung der Steuer angeht, die Finanzlage des Reiches notwendig sei, werde seine Partei ihr trotz ihrer sachlichen Bedenken zustimmen.

Abg. Biemer (freis. Vg.) wirft die Steuer grundsätzlich für die Erbschaftsteuer ein, weil wir in ihr den ersten Schritt zu den direkten Reichsteuern sehen. Den sozialdemokratischen Antrag lehnen wir ab, weil er eine Konfiskation des Vermögens nach den sozialistischen Grundsätzen erstrebt. Wenn die Notwendigkeit der weiteren Beschaffung von Mitteln bestände, würden wir auch für die Besteuerung der Deszendenten einsehen.

Abg. Kattmann (Wirtsch. Vg.) Seine politischen Freunde stimmen trotz einzelner Bedenken der Vorlage zu. Es ist gleichgültig, ob die Steuer als eine direkte oder indirekte aufzufassen wird. Das Reich ist berechtigt, auch direkte Steuern zu erheben, sonst würde ich für diese Steuer nicht stimmen können. Der Antrag Albrecht ist dagegen unannehmbar.

Abg. Spahn (Zentr.) empfiehlt die Annahme der Kommissionsbeschlässe.

Abg. v. Gerlach (freis. Vg.) wirft der Steuerkommission vor, sie habe überall agrarische Bevorzugungen vorgenommen. Redner befürwortet den von ihm eingebrachten Antrag, den 10000 M. übersteigenden Nachlaß mit 1/10 bis 2 Proz. (bei mehr als 1000000 M.) progressiv steigend zu besteuern.

Abg. Hilbert (Bauernb.) befürwortet die günstigere Behandlung des Grundbesitzes gegenüber dem sonstigen Kapital.

Abg. Bernheim (Soz.) begründet einen Eventualantrag, im Falle der Ablehnung des sozialdemokratischen Hauptantrages zu § 12 die Bevorzugungen des kirchlichen Erbes zu beseitigen.

Nachdem noch die Abgg. Gothein (freis. Vg.) und Dietrich (kons.) gesprochen haben, erfolgt namentliche Abstimmung über § 12, der nach Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge in der Kommissionsfassung mit 210 gegen 40 Stimmen, bei 8 Stimmenthaltungen, angenommen wird.

Der Antrag Gerlach wird abgelehnt.

Darauf werden die §§ 1 bis 11 debattelos angenommen.

Nachdem dann der Antrag Bäckelmann, betreffend die Besteuerung der Schenkungen unter Lebenden, abgelehnt ist, verlag sich das Haus auf morgen. Fortsetzung der heutigen Beratung. Schluß nach 6 Uhr.

Berlin, 11. Mai. Dem Reichstage ging eine Resolution der freisinnigen Volkspartei zu, den Reichstanzler zu ersuchen, dem Reichstag baldigst einen Gesetzentwurf vorzulegen, betreffend die Verkeuerung der Vermögen mit stufenweise aufsteigenden Steuerfüßen nebst einem Gesetzentwurf zur Vereinfachung der weiteren Volksschichten am schwersten bedrückenden Belastungen des Massenverbrauchs.

Aus den Kolonien.

(Telegramm.)

Berlin, 11. Mai. Eine Gottenlottenbande, die von unseren Truppen in den kleinen Karasbergen eingeschlossen war, hat, wie amtlich gemeldet wird, den Versuch gemacht, nach dem unteren Löwenfluß auszubringen. Die bei Sawaschah stehende 7. Kompanie des Feldregiments Nr. 1 griff den Gegner am 4. und 5. Mai an. Am 5. Mai kam es in schwierigem Gebirgslande zu einem ersten Gefecht, in dessen Verlauf der Gegner seine Stellung räumte. Alle in der Nähe befindlichen Truppen haben die Weiterverfolgung aufgenommen. Auf deutscher Seite fielen 3 Reiter, schwer verwundet wurde der Kompanieführer Oberleutnant Crome und Leutnant Oppen, leicht verwundet wurde Oberarzt v. Habelberg.

Ausstände.

(Telegramm.)

Hamburg, 11. Mai. Der Dampfer „Auguste Victoria“ der Hamburg-Amerikanerlinie ist gestern nachmittag, trotz des Seemannstreiks und der Arbeiterbewegung, mit voller Besatzung, 580 Mann, fahrplanmäßig nach Cuxhaven gegangen.

Hannover, 11. Mai. Eine große Versammlung ausländischer Metallarbeiter beschloß, von der bisherigen Forderung, die Verhandlungen mit den Werkleitungen durch die Leitung des Metallarbeiterverbandes führen zu lassen, abzusehen, und eine siebengliedrige Arbeiterkommission für die Verhandlungen zu wählen. Die Arbeitgeber werden gleichfalls eine siebengliedrige Verhandlungskommission ernennen.

Weisensefeld, 11. Mai. Die im Ausstandsgebiet abgehaltenen Versammlungen der ausländischen Braunkohlenarbeiter haben zu einem Einberufen und zur Wiederaufnahme der Arbeit geführt.

Neufelwig, 11. Mai. In Massenversammlungen der Bergarbeiter, Maschinisten und Geiger wurde beschloffen, weiter zu streiken.

Leipzig, 11. Mai. Eine Versammlung von 3000 Buchbinder erklärte die Aussperrung der Buchbinder als Tarifbruch der Unternehmer. Die Gehilfen geben nicht nach, da sie die Aussperrung 6 Monate aushalten können.

Der Demonstrationsstreik in Italien.

Rom, 11. Mai. Die sozialistische Gruppe des Parlaments hielt eine Versammlung ab, in der sich die Mehrzahl der erschienenen 13 Mitglieder gegen den Generalstreik aussprach. Dagegen wurde beschlossen: 1. die Regierung wegen der Turiner Vorgänge zu befragen; 2. mittels eines Antrages die sofortige Beratung des Gesetzentwurfes des Sozialisten Turati, betreffend die Einmischung der Truppen in Arbeiterfreitagen, zu fordern; 3. wenn dieser Antrag abgelehnt wird, Obstruktion zu üben; 4. für den Fall, daß diese Obstruktion nicht zum Ziele führt, sollen alle sozialistischen Deputierten zurücktreten. — Infolge der gestern um zwölf Uhr mittags erfolgten Proklamation des allgemeinen Ausstandes in Rom veranfaßten die Zeitungen Extraausgaben mit der Mitteilung, daß sie bis zur Wiederaufnahme der Arbeit durch die Buchdrucker ihr Erscheinen einstellen. Die Zeitungen mißbilligen einmütig den Ausstand und mahnen zur Ruhe.

Rom, 10. Mai. Heute nachmittag zogen einige Hundert Ausständiger nach dem Zentrum der Stadt und vor die Präfektur. Als die Menge auseinander getrieben wurde, warf sie mit Steinen auf die Truppen und verletzten zwei Polizeigendarmen. Auf der Piazza Venezia kam es nochmals zu einem Zusammenstoß. Die Manifestanten wurden schließlich durch Karabinier zerstreut. Die an mehreren Stellen von der Bürgerwehr mit Aufsehen: „Es lebe die Armee!“ begrüßt wurden. — In Genua beschloffen die ausländischen Maurer, den Streik fortzusetzen; der allgemeine Ausstand wurde proklamiert. — In Mailand erschien gegen Mittag eine Anzahl Ausständiger vor der Fabrik von Macchi und forderte die noch arbeitenden Arbeiter auf, sich dem Ausstande anzuschließen. Es gelang ihnen, in die Fabrik einzudringen, wo sie einen Neffen des Besitzers mißhandelten. Der Portier der Fabrik, der gleichfalls von den Eindringlingen geschlagen wurde, zog ein Messer und tötete einen Ausständigen und verletzten einen anderen schwer. Beide sind bekannte Anarchisten. — In Livorno, Parma und Forlì verläuft der allgemeine Ausstand verhältnismäßig ruhig. Viele Läden sind geschlossen.

Rom, 11. Mai. Nach einigen unbedeutenden Zusammenstößen ist wieder völlige Ruhe eingetreten. Die Stadt hat wieder ihr gewöhnliches Leben. Die Theater und Kaffees sind wieder geöffnet. In Parma, Forlì und Ancona ist der Ausstand beendet.

Rom, 11. Mai. Ueber die Aufstandsbebewegung in den größeren Städten wie Mailand, Genua, Neapel und Bologna liegen Meldungen vor, wonach heute überall Ruhe herrscht. Die Städte zeigen ihr gewöhnliches Aussehen.

Bologna, 10. Mai. Die Erregung der Bürgerschaft gegen die Gewalttaten der Ausständigen nimmt immer mehr zu. Mehrere Bürger brachten heute verschiedene Individuen bei der Polizei zur Anzeige und halfen bei der Verhaftung. Nachmittags wurde eine vom kaufmännischen Verein einberufene Versammlung abgehalten, in der mehrere Redner für die staatlichen Einrichtungen und die Armee eintraten. Nach Schluß der Versammlung begaben sich die Teilnehmer im Zuge unter Vorantragung einer Fahne nach dem Viktor Emanuelplatz, wo man in Ruf: „Es lebe die Armee!“ ausbrach. — Nach Udine bei Bologna kamen heute etwa 700 Ausständige, um die Schließung der Läden zu veranlassen. Als Karabinier sie hieran zu hindern suchten, warfen die Ausständigen mit Steinen und schossen auf die Gendarmen. Eine Kompanie Soldaten ist zur Verstärkung der Gendarmen hier eingetroffen.

Bologna, 11. Mai. Die Arbeiterkammer hat beschloffen, den Ausstand heute abend für beendet zu erklären. In der Stadt herrscht völlige Ruhe.

Neapel, 11. Mai. Die Arbeiterkammer proklamierte gestern abend den Ausstand für 24 Stunden.

Rom, 10. Mai. Deputiertenkammer. Vor stark belebtem Hause und gefüllten Tribünen beantwortet Ministerpräsident Sonnino mehrere Anfragen über die um die Mitte des vorigen Monats infolge des Ausstandes entfallenden Löhne in Calimera, sowie über ähnliche Vorgänge in der Provinz Lecca, Turin und Bologna. Die Unruhen in Calimera hätten ihren Ursprung nicht in dem Konflikt zwischen Kapital und Arbeit, sondern sie seien durch die dortige Bevölkerung verschuldet und hätten die in Turin und Bologna nach sich gezogen. Der Präfekt von Turin habe sich bemüht, eine Verständigung herbeizuführen. Redner beklagt die politische Agitation, vermittelte welcher eine Partei veruche, sich zur

Herrin der politischen Anschauungen der Arbeiterklasse zu machen, Johann auch die gestrigen und heutigen Vorfälle in Bologna, wobei er unter lebhaftem Beifall die von der Bevölkerung zugunsten der Armee veranfaßten Kundgebungen gelegentlich der Vornahme von Verhaftungen Ausständiger erwähnte. Der Ministerpräsident erklärte unter erneuertem Beifall, Gewalttätigkeiten könnten von keiner Seite geduldet werden. Die Regierung werde ihre Pflicht tun und mit Strenge die öffentliche Ordnung aufrecht erhalten; sie werde die Schuldigen ohne Bögen verhaften lassen; sie zähle auf die moralische Unterstützung der Kammer und des Landes. (Beifall.) Bisolati (Sozialist) tadelt das Vorgehen der Polizeibeamten in Turin und erklärt Johann, die sozialistische Gruppe der Kammer habe von dem Generalausstande abgesehen, und nun, nachdem derselbe ausgebrochen, zur Verhinderung einer Ausartung den Gesekentwurf eingebracht, der Mekeleien unter den Arbeitern verhindern solle, sowie den Antrag auf sofortige Beratung des Gesekentwurfes. Die sozialistische Gruppe werde jedes geschickte Mittel anwenden, um dieses Gesetz zu erreichen. Danoes erklärt im Namen der monarchistischen Abgeordneten von Turin, die dortigen Behörden hätten sich in der Verteidigung der Arbeit schwach gezeigt. (Beifall links.) Nur eine starke Regierung könne die Freiheit schützen. Varzolari (Republ.) erklärt sich gegen den Gewaltausstand. Ministerpräsident Sonnino erwidert auf die Ausführungen Bisolatis, daß die Gerichtsbehörden eine Untersuchung über die Vorgänge in Turin eröffnen haben und von ihnen die Entscheidung über alle Vergehen abhänge. Gegenüber Danoes bemerkt der Ministerpräsident, wenn die Behörden ihre Pflicht verletzt hätten, werde nach der Rechtsvorschrift gegen sie eingeschritten werden. Im weiteren Verlauf der Sitzung teilte der Ministerpräsident mit, daß Turzolari und andere Sozialisten einen Gesekentwurf, betreffend die Mekeleien unter den Arbeitern mit einem Antrag zur sofortigen Beratung, eingebracht haben. Ministerpräsident Sonnino befragte diesen Antrag als geschäftsordnungswidrig. Der Präsident erklärt das Gleiche. Varzolari schlägt eine abgeänderte Form des Antrages vor. Sonnino erklärt, er lehne den Antrag ab, da er nicht zugebe, daß Mekeleien vorgekommen seien. (Lebhafter Beifall. Unruhe auf der äußersten Bank.) Giolitti erklärt, er unterstütze in dieser Frage den Ministerpräsidenten, ohne damit natürlich sein Vertrauen zur Politik des Kabinetts bekunden zu wollen. Schließlich wird der Antrag Varzolari mit 199 gegen 22 Stimmen abgelehnt.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 11. Mai.

Ihre königliche Hoheit die Großherzogin reiste heute vormittags 9 Uhr von hier ab zum Besuch einer Handarbeitsausstellung in Königshofen an der Tauber, von wo Hochstidelfe heute abend halb 10 Uhr wieder hier einzutreffen gedenkt. Ihre königliche Hoheit ist begleitet von der Hofdame Freiin von Rothberg, dem Oberstschloßhauptmann Freiherrn von Selbened und dem Geheimen Kabinettsrat von Gehluis.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm von 10 Uhr an den Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn von Wabo entgegen und empfing später den Generaladjutanten, General der Artillerie von Müller. Hierauf meldeten sich der Oberst Freiherr Roeder von Diersburg, Kommandeur der 28. Feldartilleriebrigade, bisher in gleicher Stellung bei der 7. Feldartilleriebrigade, und Leutnant z. S. von Müller, an Bord S. M. Schiff Undine.

Nachmittags hörte Seine königliche Hoheit den Vortrag des Präsidenten Dr. Nicolai und abends denjenigen des Legationsrats Dr. Seyb.

(Der Dratorienverein) hält morgen, Samstag, abends 8 Uhr im Museumsaal sein Frühjahrskonzert ab, das ein reichhaltiges Programm aufweist, aus dem wir vor allem Schumanns „Der Rose Pilgerfahrt“ nennen. Gesangslich wirken die Damen Hessa, Knittel und Cläre Gräbener mit, am Klavier Fräulein Klose.

Zentralkasse der badischen landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften.

* Karlsruhe, 11. Mai.

In der Festhalle wurde heute vormittags die 7. ordentliche Generalversammlung der Zentralkasse der badischen landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften abgehalten. Die Verhandlungen der Tagung nahmen um 9 Uhr unter dem Vorsitz des Domänenrats Mayer-Wobman ihren Anfang. Derselbe erstattete nach kurzen Begrüßungsworten den Jahresbericht. Er gedachte dabei zunächst des früheren ersten Direktors, des Herrn Geh. Kommerzienrats Reich, der am 16. Juni vorigen Jahres im Alter von 83 Jahren verschieden ist. Die Zentralkasse ist ihm großen Anteil schuldig. Innerhalb ihrer hat er für die Wohlfahrt der Zentralkasse seine ganze Energie eingesetzt. Reich's Andenken wird deshalb nie vergessen werden. Der Berichterstatter teilte Johann mit, daß 19 Genossenschaften mit 37 Anteilen und 37 000 M. Hoffsummen, 17 Privatpersonen mit 17 Anteilen und 17 000 M. Hoffsummen als neue Mitglieder in die Kasse eingetreten sind. Ausgetreten durch Tod ist eine Privatperson mit 10 Anteilen und 10 000 M. Hoffsummen, sodas am 31. Dezember 1905 200 Genossenschaften mit 621 Anteilen, 68 Privatpersonen mit 98 Anteilen und einer Gesamtsumme von 719 000 M. im Genossenschaftsregister in Karlsruhe eingetragen waren. Der Zinsfuß blieb für Anleihen von Getreideablagengenossenschaften 3 1/2 Proz., für die übrigen Genossenschaften 4 Proz., sowie für den Verband zum Teil 3 und 4 Proz., zum kleinen Teil gegen Jahresabschluss 5 1/2 Proz. Der Geldumsatz belief sich auf den verschiedenen Kontis auf 7 325 396 M. Der Reingewinn beträgt 7525 M. Die eigenen Mittel betragen heute 76 218 M. gegenüber 67 156 M. im Vorjahr. Erwähnt wurde ferner, daß die Zentralkasse die von Verehrern und Freunden des Finanzministers Dr. Buchenberger, sowie seitens des Kredit- und Konsumverbandes veranfaßte Sammlung für ein Grabdenkmal Buchenbergers, dem großer Dank geschuldet werde, übernommen hat. Einschließlich Zinsen ist diese Sammlung heute auf 4652 M. angewachsen. Schließlich wird in diesem Bericht der Großh. Regierung für die Unterstützung im vergangenen Jahre Dank ausgesprochen. Der Bericht wurde ohne Debatte gutgeheißen.

Der zweite Punkt der Tagesordnung betraf die Verteilung des Reingewinnes. Der Aufsichtsrat schlug folgende Verteilung des Reingewinns vor: 10 Proz. zum Reservefond 752 M. 50 Pf., 10 Proz. zur Betriebsrücklage 752 M. 50 Pf., 4 Proz. Verzinsung der Geschäftsanteile 2062 M. 20 Pf., weitere Zumeisung zum Reservefond 3122 M. 50 Pf., weitere Zumeisung zur Betriebsrücklage 347 M. 50 Pf., Vortrag auf neue Rechnung 488 M. 12 Pf.

Es erfolgten sodann die üblichen Wahlen. Die auscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Henninger-Johndheim und Gerbst-Hochstein wurden wiedergewählt. In den Vorstand wurden gewählt: Reich-Karlsruhe als erster Direktor, Sängers-Diersheim als zweiter Direktor und Freiherr v. v. Göler-Schatthausen als Beisitzer.

Direktor Reich teilte zum Schluß mit, daß vom 1. Juli ab der Zins bei der Kasse wie folgt festgesetzt wird: 4 1/2 Proz. für Schulden, 4 1/2 Proz. für Einlagen und 3 1/2 Proz. für die Getreideablagengenossenschaften. Die Verammlung erklärte sich mit dieser Zinsfestsetzung einverstanden.

Nachdem noch der Vorsitzende auf die im September stattfindenden Jubiläumssiektlichkeiten hingewiesen hatte, wurde die Generalversammlung mit einem Hoch auf Seine königliche Hoheit den Großherzog geschlossen.

Verband der badischen landwirtschaftlichen Konsumvereine.

* Karlsruhe, 11. Mai.

Um 1/11 Uhr heute vormittags begannen im kleinen Saale der Festhalle die Verhandlungen des 23. Verbandstages der badischen landwirtschaftlichen Konsumvereine. Zu dieser Tagung waren als Vertreter der Großh. Regierung der Minister des Innern Dr. Schenkel und Geh. Oberregierungsrat Rebe erschienen.

Der stellvertretende Verbandsdirektor Sängers-Diersheim begrüßte die Erschienenen, besonders die Vertreter der Regierung und die übrigen Ehrengäste. Er stellte sodann fest, daß 651 Vertreter anwesend sind und gedachte darnach des Ablebens des bisherigen Verbandsdirektors Geh. Kommerzienrats Reich, zu dessen ehrendem Andenken die Anwesenden sich von den Sigen erhoben. Mit einem Hoch auf den Großherzog eröffnete der Vorsitzende die Tagung.

Hierauf ergriff der Minister des Innern Dr. Schenkel das Wort und führte aus: Namens der Großh. Regierung und namens des Verkehrsministeriums sage ich Ihnen herzlichen Gruß. Es sind drei Tagungen von landwirtschaftlichen Vereinen und Genossenschaften, die gegenwärtig gekrönt, heute und morgen hier stattfinden. Es ist mir nicht möglich, all diesen Veranstaltungen anzuwohnen, aber allen gilt mein Gruß. Fast ein Vierteljahrhundert ist verfloßen, seit die landwirtschaftliche Genossenschaftsbewegung bei uns Wurzel gefaßt hat. Aus jenen bescheidenen Anfängen ist Großes geworden. Die Bewegung ist von Jahrzehnt zu Jahrzehnt gewachsen und die Jahresberichte der Genossenschaften zeigen uns ein festes Steigen der Zahlen und des Absatzes. Die Genossenschaftsbewegung ist nicht nur von großer, wirtschaftlicher Bedeutung, sondern sie hat auch ihre ideale Seite. Sie hat den Landwirt den Wert des Zusammenschlusses erkennen lassen. Sie hat ihn erkennen lassen, daß hingearbeitet werden muß auf den gemeinsamen Anlauf landwirtschaftlicher Hilfsmittel, den Absatz landwirtschaftlicher Produkte und die Gesundung des Kredits. Auch die Aufgaben, welche sich diese Vereinigungen stellen, sind von Jahrzehnt zu Jahrzehnt mannigfacher geworden. Sie haben sich dem schwierigen Gebiete des Verkaufs zugewandt. Wir sehen Winzere-, Getreide- und Milchablagengenossenschaften, und neuerdings auch Tabakverkaufsgenossenschaften. Und der, welcher auf diesem schwierigen Gebiete des Genossenschaftswesens so viel Hervorragendes geleistet hat, ist der Mann, über den wir vorhin so anerkennende Worte gehört haben. Geh. Kommerzienrats Reich hat sich stets in uneigennützigster Weise in den Dienst der Sache gestellt, der er sich gewidmet. Er hat für den Verband viel geleistet, denn er war nicht nur Landwirt, er war auch Kaufmann und das kam der Verwaltung des Verbandes sehr zu statten. Wenn ein solcher Mann von einer Organisation, an deren Spitze er gestanden, scheidet, so ist dies begrifflicherweise ein Abschritt, was sich auch darin zeigt, daß nun Änderungen an den Satzungen sich als nötig erweisen. Ich hoffe, daß die vorgeschlagene Änderung dem Verbande zum Vorteil gereichen wird. Ich hoffe auch, daß an die Spitze des Verbandes ein Mann berufen wird, der Landwirt ist, der weiß, was dem Landwirt nützt und der sich ganz in den Dienst der Sache stellt. Ich schließe mit dem Wunsch, daß diese Hoffnung sich erfüllen möge und daß Ihre Verhandlungen dem Verbande zum Segen gereichen. (Lebhafter Beifall.)

Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten. Verbandsdirektor Reich als Geschäftsführer des Verbandes erstattete den Jahresbericht für das Jahr 1905. Auch er gedachte des früheren Verbandsdirektors, des Geh. Kommerzienrats Reich. Auch im vergangenen Jahre sind Neugründungen zu verzeichnen, während Aufösungen nicht gemeldet wurden. Es sind beigetreten: 23 Verbände, eine, so daß sich Ende 1905 ein Bestand von 583 Verbändenvereinen mit ca. 47 000 Einzelmitgliedern ergibt.

Ihrer besonderen Tätigkeit wegen ist der Beitritt der zwei Geflügelzuchtgenossenschaften St. Jagen und Wambach, sowie der Milchverwertungsgenossenschaft Durmersheim zu erwähnen.

Es befaßen sich außer mit dem Einkauf landwirtschaftlicher Bedarfsstoffe folgende Vereine teils im Neben-, teils im Hauptbetrieb mit anderen wichtigen Genossenschaftsaufgaben: 1 Zentralkasse, 1 Obstverwertungsgenossenschaft, 1 Milchverwertungsgenossenschaft, 2 Geflügelzuchtgenossenschaften, 10 Getreideablagengenossenschaften, 52 Vereine, die sich mit dem Getreideverkauf, 14 Vereine, die sich mit dem Getreide-, 10 mit Vollmilchverkauf, 12 mit Molkereibetrieb befaßen, 4 Winzervereine.

Der Berichterstatter behandelte sodann die vom Verband für die Mitglieder abgeschlossenen Verträge über Haftpflicht, Lebensversicherung und Feuerversicherung, sowie den vom Verband eingeführten Rechtschutz.

Der Kassenumsatz, Konto-Korrent- und Kontoverkehr belief sich auf 13 Millionen 800 000 Mark gegenüber 12 Millionen 800 000 Mark im Vorjahre.

Der Verkaufspreis des gemeinsamen Bezuges im letzten Jahre betrug 2913 800 Mark, der Wert der durch das Getreidebureau verkauften landwirtschaftlichen Produkte 975 000 Mark, Summa 3 888 000 Mark, gegenüber dem Vorjahr ein Mehrwert von 570 000 Mark.

Die Statistik, die dem Jahresbericht beiliegt, zeigt, daß 17 Vereine neu mit dem Getreideablag begonnen haben. Die Absatzverhältnisse waren meistens recht günstige, so daß keine unerwarteten Waren vorhanden sind. Der am letzten Verbandstag ausgesprochene Wunsch, daß die Proviantämter das Getreide in den Lagerhäusern abnehmen sollen, ging Dank dem Entgegenkommen der Intendantur des 14. Armeekorps in Erfüllung.

Die Einzelgenossenschaften arbeiten ruhig weiter, keine Genossenschaft hat mit Verlust abgeschlossen, bei

mehreren Genossenschaften waren die Gewinne recht gute und die ganze Organisation hat sich Dank der Unterstützung der Großh. Regierung, der hingebenden Tätigkeit der Leiter des Getreidebureaus, sowie der einzelnen Getreideablagengenossenschaften, unterstützt durch eine gründliche Revision, bestens bewährt.

Mit dem genossenschaftlichen Eierverkauf befaßen sich 14 Verbändevereine, die 720 000 Stück Eier im Werte von 50 400 Mark veräußerten. 120 000 Stück mehr wie im Vorjahre. Die Preise der Eier sind allgemein gestiegen. Ueber die Tätigkeit der 4 Winzervereine am Bodensee war nur günstiges zu berichten.

Der genossenschaftliche Milchverkauf wird in 10 Verbändenvereinen betrieben.

Ueber die Tätigkeit der Tabakbauvereine kann recht günstiges mitgeteilt werden, freilich nicht ohne dabei derjenigen Landwirte teilnehmend zu gedenken, die durch Jagelschlag schwer heimgesucht worden sind. Im ganzen waren 19 Tabakbauvereine tätig, davon 4 im Kreise Karlsruhe.

Die Jahresrechnung zeigt einen günstigen Stand. Der Reingewinn nach Abzug der Geschäftsunkosten betrug 35 600 Mark. Zu Abschreibungen wurden 5700 Mark verwendet. Die Reserven des Verbandes betragen 125 000 M., diejenigen der Verbändevereine 570 000 Mark. In seinem Schlußwort hofft der Berichterstatter, daß jeder badische Landwirt zur Ueberzeugung kommen wird, daß in der genossenschaftlichen Arbeit der Fortschritt in der Landwirtschaft wurzelt.

Der Jahresbericht rief eine längere Debatte hervor, in deren Verlauf der Sekretär des Reichsverbandes der deutschen Genossenschaften, Dr. Gennes, auf die Entwicklung des Genossenschaftswesens in Deutschland im allgemeinen zu sprechen kam. Es wies darauf hin, daß im letzten Jahre die Zahl der landwirtschaftlichen Genossenschaften sich um 901 vermehrt hat. Es bestanden Ende 1905 im ganzen 19 573 landwirtschaftliche Genossenschaften, von denen 16 336 dem Reichsverbande angehören. — Bürgermeister Rea-Eggensstein dankte der Regierung für die tatkräftige Unterstützung und sprach der Verbandsleitung und dem Sekretär Reich den Dank der Versammlung aus. — Defan Dietze-Dogern gab seiner Freude über die Zunahme der Genossenschaften Ausdruck, da er überzeugt ist, daß nur mit dem Genossenschaftswesen dem Landwirte geholfen werden kann.

Es wurden danach die vorgelegte Jahresrechnung und einige Änderungen des Verbandsstatuts genehmigt. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder Ding-Ebingen, Hilbert-Singheim, Sängers-Diersheim, Spiegel-Oberschleffenz und Stabler-Neßkirch wurden wieder und Reich-Karlsruhe neu gewählt. Zum Verbandsvorsitzenden wurde Johann Sängers, zum Verbandsdirektor Reich und zum Verbandssekretär Berg gewählt.

Nach einem sehr instruktiven Vortrage des Verbandsdirektors Berg über: „Rechte und Pflichten der Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder“ wurde der Verbandstag geschlossen.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Stuttgart, 11. Mai. Der Gemeinderat stimmte genehmigt einem Antrage auf Einführung vollständiger Lehrmittelfreiheit für Volksschulen zu.

* München, 11. Mai. Der langjährige württembergische Gesandte v. Soden, der auch am badischen Hofe beglaubigt war, ist gestorben.

* London, 11. Mai. Unterhaus. Im Verlauf der gestrigen Sitzung wurde in zweiter Lesung die Unterrichtsborlage nach lebhafter Debatte, die sich hauptsächlich um die Frage des religiösen Unterrichts in den Schulen drehte, mit 410 gegen 204 Stimmen angenommen. Die Minderheit setzte sich zusammen aus den Unionisten und Nationalisten. Die Mitglieder der Arbeiterpartei stimmten mit den Anhängern der Regierung.

* Konstantinopel, 10. Mai. Es verlautet, daß der frühere Minister des Äußeren und gegenwärtige Wali des Wilajets des Archipels, Abidin-Pascha, von Albanesen ermordet worden sei.

Verchiedenes.

† Augsburg, 11. Mai. In der Gasfabrik von Niedinger und Blau in Oberhausen ereignete sich heute mittag eine Explosion. Das Wohnhaus und ein Schuppen flagen in die Luft, 6 Personen wurden schwer verletzt, 1 Werkmeister getötet.

† Frankfurt a. M., 11. Mai. Bei einem hiesigen Speiteur wurde heute in einem Koffer verbergt die schon ziemlich in Verwesung übergegangene Leiche einer unbekanntem Frauenperson entdeckt. Der Koffer war am 25. April von Bad Wildungen nach Frankfurt bahnlagernd aufgegeben worden.

Wetterbericht der Deutschen Seewarte in Hamburg vom 11. Mai 1906.

Ein barometrisches Maximum bedeckt heute das Innere Rußlands; ein Minimum mit Aufdruckwerten von unter 747 Millimeter ist westlich von den britischen Inseln erschienen. In Deutschland herrscht wolfiges Wetter; vielfach ist Regen gefallen. Bewölkt, wärmeres Wetter, stellenweise mit Gewittern, ist wahrscheinlich.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 11. Mai früh:

Lugano bedeckt 12 Grad; Biarritz bedeckt 13 Grad; Nizza heiter 14 Grad; Triest wolkenlos 18 Grad; Florenz wolkenlos 12 Grad; Rom wolfig 14 Grad; Cagliari wolkenlos 16 Grad; Brindisi wolkenlos 17 Grad.

Großherzogliches Hoftheater.

Samstag, 12. Mai. Abt. C. 64. Ab. Vorst. „Ghys und sein Ring“, eine Tragödie in 5 Aufzügen von Friedrich Hebbel. Anfang 7 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Zeit	Barom. mm	Therm. in C.	Wind	Wolke	Temper.
10. Nachts 9 ^u	743.9	14.5	9.9	81	SE
11. Morgs. 7 ^u	745.6	13.4	9.4	82	SE
11. Mittags. 2 ^u	745.7	20.5	8.6	48	W

Höchste Temperatur am 10. Mai: 22.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 11.0.

Niederschlagsmenge des 10. Mai: 0.0 mm.

Wassersstand des Rheins am 11. Mai, früh: Schusterinsel 2.21 m, gestiegen 8 cm; Rehl 2.43 m, gestiegen 7 cm; Magau 4.05 m, gestiegen 5 cm; Mannheim 3.46 m, gestiegen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

